

Stadt Wesseling



**Dokumentation der Fachtagung**

# **Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt**



**im Hotel am Rhein, Wesseling  
am 29. November 2003**

Impressum

Herausgeber: Stadt Wesseling  
Dezernat III, Fachbereich Jugendhilfe

Redaktion,  
Gestaltung,  
Fotos: Helga Martini,  
Jugendhilfeplanerin

**Herzlich Willkommen**

**zur**

**Fachtagung**

**Familien-, kinder- und  
jugendfreundliche Stadt**

**hier und heute**



**Stadt Wesseling Dez. III Bereich Jugendhilfe**

---

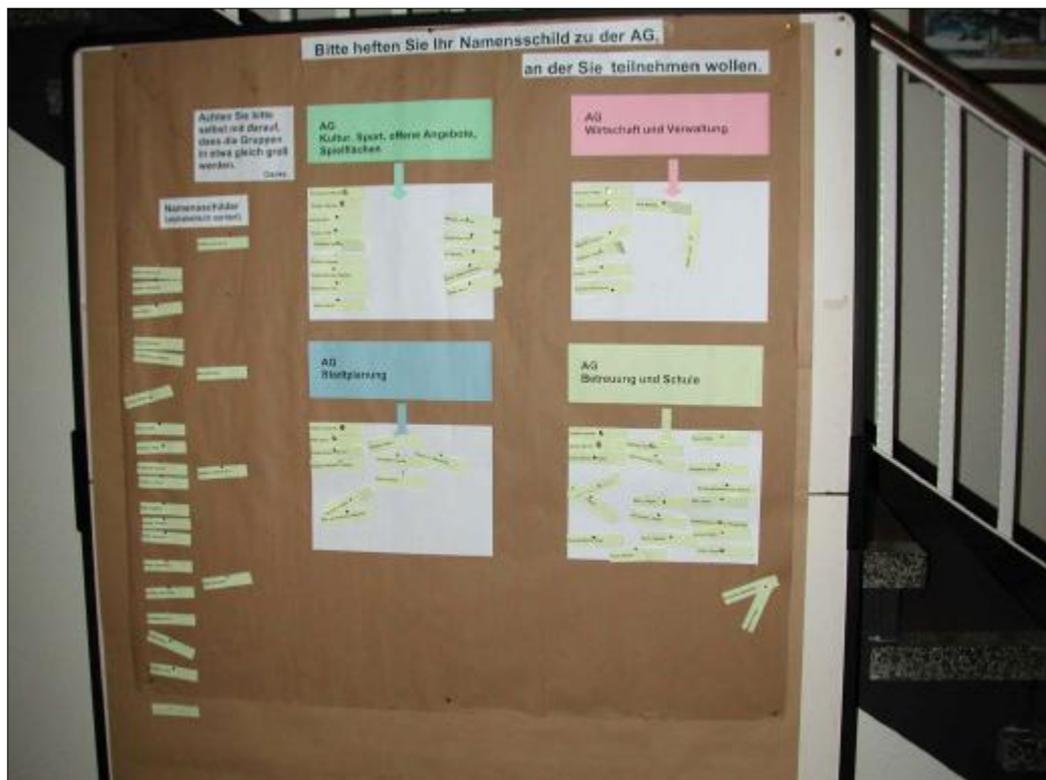
## Inhalt

<b>Vorbemerkung</b>	4
Peter Kemper, Beigeordneter	
<b>1. Begrüßung, Einführungsreferate</b>	
Bernhard Hadel, 1. Beigeordneter	6
Peter Kemper, Beigeordneter	7
Hans-Peter Haupt, Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses	8
Frank W. Krüger, Leiter des Fachbereichs Jugendhilfe	13
<b>2. Hauptreferate</b>	
1. Hauptreferat <b>Familien, Kinder und Jugendliche - welchen Nutzen bringen sie unserer Stadt und was heißt "Familien-, Kinder- und Jugendfreundlichkeit"?</b>	
Dr. phil. Andreas Borchers, Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH an der Universität Hannover (ies)	16
2. Hauptreferat <b>Ein Beispiel für die Umsetzung von Familien- und Kinderfreundlichkeit</b>	
Peter Hoffstadt, Familienbeauftragter im Amt für Kinder, Jugend und Familien der Stadt Köln	23
3. Hauptreferat <b>Möglichkeiten familien-, kinder- und jugendfreundlicher Bau- und Stadtplanung in Wesseling</b>	
Ursula Schneider, Leiterin des Fachbereichs Stadtplanung	39
<b>3. Arbeitsgruppen</b>	
1. <b>Welche Angebote/Hilfen/Instrumente haben wir bereits?</b>	47
AG Betreuung und Schule	48
AG Stadtplanung	49
AG Kultur, Sport, offene Angebote, Spielflächen	50
AG Wirtschaft und Verwaltung	51
2. <b>Was brauchen wir für eine Weiterentwicklung?</b>	53
AG Betreuung und Schule	53
AG Stadtplanung	54
AG Kultur, Sport, offene Angebote, Spielflächen	55
AG Wirtschaft und Verwaltung	56

<b>3. Welche Prioritäten sind zu setzen?</b>	58
AG Betreuung und Schule	58
AG Stadtplanung	59
AG Kultur, Sport, offene Angebote, Spielflächen	60
AG Wirtschaft und Verwaltung	61
Am Rande der Tagung...	62

**Anhang** 63

Tagungsprogramm



Auf dieser Tafel am Empfangstisch konnten sich die Teilnehmer auf die einzelnen Arbeitsgruppen verteilen.

---

## Zur Fachtagung "Familien-, kinder und jugendfreundliche Stadt" wurden eingeladen:

Mitglieder des Rates,  
des Jugendhilfeausschusses,  
des Sozialausschusses,  
des Ausschusses für Sport und Freizeit,  
des Schulausschusses,  
des Ausschusses für Stadtentwicklungsplanung und Umweltschutz,  
des Hauptausschusses,  
des Kultur- und Partnerschaftsausschusses,

die "Zukunftswerkstatt",

die Dezernate,

Gleichstellungsbeauftragte,

Leiter/Mitarbeiter der Fachbereiche  
Jugendhilfe,  
Schule, Kultur, Sport und Partnerschaft,  
Stadtplanung,  
Beschäftigungsförderung, Soziale Hilfen und Wohnungswesen,  
Wirtschaftsförderung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Verkehrsflächen,  
Personalservice,  
Immobilienmanagement,

Vertreter des/der  
Schulen,  
Schulpflegschaften,  
Betreuungsvereine,  
Kindergärten,  
Elternräte,  
Kirchen,  
Caritas,  
Jugendverbände,  
Vereins der Tagespflege-, Dauer- und Adoptivfamilien Wesseling e.V.,  
Sportvereine,  
Handwerkskammer,  
Wohnungsbaugesellschaften,  
Polizei,  
großen Werke,  
Werberings,  
Presse.



Ca. 80 Personen sind der Einladung gefolgt.

## Vorbemerkung

Der Jugendhilfeausschuss (JHA) und die Verwaltung haben sich im vergangenen Jahr mit der Frage befasst, wo und wie in Wesseling zusätzliche Treffpunkte für Kinder und Jugendliche geschaffen werden können. Hintergrund dieser Fragestellung war u. a., dass es an einigen Stellen im Stadtgebiet zu Konflikten zwischen Jugendlichen und Anwohnern gekommen war, weil sich verstärkt Jugendliche kontinuierlich auf siedlungsnahen freien Plätzen getroffen haben und damit regelmäßig das Ruhe- und Ordnungsbedürfnis der Anwohner gestört haben. Bei genauerer Betrachtung dieses Streits wurde deutlich, dass Wesseling eine hohe Bebauungsdichte aufweist, die an vielen Stellen durchaus mit der der großen Nachbarstädte Köln und Bonn zu vergleichen ist. Und, dass sich hinter den konkreten einzelnen Konflikten gesellschaftliche Grundfragen verbergen. Letztlich geht es darum, wie eigentlich eine Stadt gestaltet sein muss und wie die zahlreichen unterschiedlichen Alters- und Interessengruppen in einer Stadt zusammenwirken können, damit ein konfliktfreies, konstruktives Miteinander entsteht.



Der JHA hat daraus die folgende durch die Fachkonferenz zu beantwortende Frage formuliert: wodurch zeichnet sich eine familien- kinder- und jugendfreundliche Stadt aus und was kann zusätzlich getan werden, um die Situation in Wesseling zu verbessern?

Diese Fragestellung ist für die Zukunft vieler Städte von herausragender Bedeutung, befinden sich doch die westlichen Industriegesellschaften, allen voran die Bundesrepublik Deutschland, mit ihrem prognostizierten Kinder- Bevölkerungsrückgang, der deutlichen Zunahme der Anzahl älterer Menschen, der sogenannten Individualisierung und der Zuschreibung, eine kinderfeindliche Gesellschaft zu sein, in einer schwierigen Situation.

Sinkt die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in einer Stadt tatsächlich stark, wird das in den betroffenen Stadtteilen schnell sichtbar: zunächst kommt es zu einer Schließung von Kindergärten, Schulen und Einrichtungen. Gleichzeitig wird die Anzahl und der Anteil älterer Menschen größer und das der erwerbsfähigen Personen kleiner. Kommen ökonomische Strukturschwächen hinzu, beschleunigt sich zudem der Fortzug der Erwerbspersonen mit ihren Familien, was zu einer Verringerung der Nachfrage, zu Leerständen von Geschäften und Wohnungen sowie zu einer negativen Veränderung des Stadtbildes führt.

Mittel- und langfristig wird also der Umfang und die Zusammensetzung der Bevölkerung in jeder Stadt zu einem mitentscheidenden Standortfaktor. Wenn sich zukünftig erst die weniger werdenden Familien mit Kindern freier entscheiden können, wo sie sich ansiedeln, dann werden die jeweils vor Ort vorhandenen Lebens- und Rahmenbedingungen für das Leben von Familien, Kindern und Jugendlichen zu einem immer wichtigeren Entscheidungskriterium.

Wie aber kann eine Stadt das Image einer familien- kinder- und jugendfreundlichen Stadt erwerben, zudem eines, das sie deutlich von dem der Nachbarstädten abhebt?

Die Entwicklung eines weit über die Stadtgrenzen hinaus sichtbaren Profils, von dem die Menschen dann sagen: „Ja, Wesseling, das ist doch die familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt!“, bedarf erheblicher, systematischer und auf Dauer gestellter Anstrengungen der gesamten städtischen Gesellschaft (Politik, Verwaltung, Arbeitgeber, Kirchen, Träger etc.) in diese Richtung.

Zur Verfolgung und Erreichung derartig langfristiger, komplexer und nachhaltiger Ziele hat sich in den letzten Jahren das sogenannte strategische Management bewährt. Dabei handelt es sich um einen Managementkreislauf, der, verkürzt dargestellt, aus vier Schritten besteht:

1. Entwicklung eines Leitbilds,
2. Ableitung und Formulierung von konkreten Zielen,
3. Entwicklung eines Handlungskonzepts und
4. regelmäßige Auswertungen.

Die ersten Schritte in Richtung Weiterentwicklung der Familien-, Kinder- und Jugendfreundlichkeit sind mit der Durchführung der hier dokumentierten Fachkonferenz getan. Zudem befinden sich in den folgenden Beiträgen und Protokollen der Workshops zahlreiche Anregungen dazu, wie die Familien-, Kinder- und Jugendfreundlichkeit gezielt weiter entwickelt werden kann. Ich freue mich auf die bevorstehenden Umsetzungsgespräche und bedanke mich nochmals herzlich für die umfangreiche Beteiligung der BürgerInnen, der Träger, Politik und Institutionen an dieser Veranstaltung.



Peter Kemper  
Dezernent

## 1. Begrüßung, Einführungsreferate

### Begrüßung und Einführung durch Bernhard Hadel, 1. Beigeordneter

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich heiße alle Anwesenden im Namen des Bürgermeisters Günter Ditgens, der leider zu diesem Termin verhindert ist, herzlich willkommen.

Die neutrale Formulierung "Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt" verrät nicht das ehrgeizige Ziel, das verfolgt wird. Die Verantwortlichen des Rates, des Jugendhilfeausschusses, der Verwaltung wollen die Attraktivität der Stadt für Familien und junge Menschen erhöhen, ohne berechtigte Interessen der Älteren zu übergehen.



Das Ziel ist schneller formuliert, als die konkrete Beschreibung des Weges dorthin.

Ein Sozialwissenschaftler, dem ich jüngst zuhören konnte, nannte mich beeindruckende Fakten: Die demographische Entwicklung bis zum Jahre 2050 zeigt einen Rückgang der Einwohnerzahl in Deutschland auf rund 55 Millionen, wenn nicht umgehend gegengesteuert wird. Die Alterspyramide hat dann nicht mehr die Form eines Dreiecks. Viel weniger junge Menschen müssen viel mehr ältere Menschen versorgen, als es bis jetzt der Fall war. Es entsteht in der Folge das Problem der Finanzierung des Sicherungssystems. Es muss darum im Sinne der familien-, kinder- und jugendfreundlichen Stadt gehandelt werden.

Einige Beispiele aus dem heutigen Alltag: Kinder und Jugendliche lärmen auf dem Rathausplatz und in der verkehrsberuhigten Zone: Beschwerden! Treffpunkte werden eingerichtet: Widerstand der Anwohner!

Da stimmt etwas nicht, es muss gegengesteuert werden.

Die Stadt nicht allein, die Gesellschaft insgesamt muss Beiträge leisten - welche?

Auf dieser Tagung findet sich viel Fachverstand gebündelt. Ich freue mich, dass der Sozialdezernent, Herr Kemper, und der Fachbereich Jugendhilfe der Stadt die Fachtagung vorbereitet haben und gemeinsam mit Herrn Haupt, dem Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses der Stadt, auch inhaltliche Beiträge leisten, Herr Dr. Borchers vom Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Uni Hannover und Herr Hoffstadt, Familienbeauftragter der Stadt Köln, als externe Fachleute die Tagung bereichern sowie Frau Schneider, unsere Bereichsleiterin für die Stadtplanung, die Möglichkeiten der Stadtplanung aufzeigen wird.

In den Arbeitsgruppen am Nachmittag haben dann alle Teilnehmer der Tagung ebenfalls die Möglichkeit, ihre Wünsche und Idee einzubringen.

Ich wünsche Ihnen allen vollen Erfolg und Freude bei der Mitwirkung.

## **Begrüßung und Einführung durch Peter Kemper, Beigeordneter**

Peter Kemper, der die Fachtagung moderiert, bedankt sich bei Bernhard Hadel für seine einleitenden Worte und die Grüße des Bürgermeisters Ditgens an die TeilnehmerInnen der Konferenz. Er informiert kurz über den Ablauf der Tagung, die wie geplant stattfinden kann.

Anschließend bittet er zunächst Hans-Peter Haupt, den Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses (JHA), darzustellen, wie und warum der JHA das Thema Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt aufgenommen hat und was er persönlich mit dem Thema verbindet. Den Leiter des Fachbereichs Jugendhilfe, Frank W. Krüger, bittet er danach zu erläutern, mit welchen konkreten Fragen und Sachverhalten sich die Verwaltung und die Politik in den vergangenen Monaten befasst hat und welche konkreten Projekte in diesem Zusammenhang bereits umgesetzt oder eingeleitet wurden.

Im Anschluss an diese ersten beiden Kurzvorträge begrüßt er Dr. Andreas Borchers vom Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover (ies), der sich seit längerer Zeit wissenschaftlich mit dem Thema beschäftigt. Er bittet ihn, ausführlich aus seinen Forschungsarbeiten zu berichten und zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

- warum sollten sich Städte mit dem Thema Familien-Kinder und Jugendfreundliche Stadt beschäftigen,
- welche strukturellen auch demographischen Rahmenbedingungen liegen in der Regel in den Städten vor und
- was muss konkret getan werden, damit eine so komplexe Fragestellung in einer Stadt wie Wesseling erfolgreich umgesetzt werden kann.



Der Familienbeauftragte der Stadt Köln vom Amt für Kinder, Jugend und Familien, Peter Hoffstadt, wird gefragt, wie der dort vom Rat beschlossene Ansatz "Familien-, kinder und jugendfreundliche Stadt" in der Praxis umgesetzt wird und was seiner Ansicht nach zu tun ist, damit das Konzept so gut wie möglich realisiert werden kann.

Anschließend gibt Ursula Schneider, Leiterin des Fachbereichs Stadtplanung, einen Überblick über Möglichkeiten einer familien-, kinder- und jugendfreundlichen Gestaltung der Stadt aus stadtplanerischer Sicht.

Peter Kemper dankt allen TeilnehmerInnen für ihre Bereitschaft mit zu überlegen, was konkret in der Stadt verändert werden kann, nachdem bereits einige entsprechende Ideen umgesetzt werden konnten.

Weiterhin gilt sein Dank dem Rat der Stadt, der Mittel für die Durchführung der Tagung zur Verfügung gestellt hat. Nur dadurch war es möglich, den ansprechenden Tagungsort im Hotels am Rhein anzumieten und überregional erfahrene Experten in unsere Beratungen mit einzubeziehen. Besonders bedankt er sich abschließend bei Helga Martini, Jugendhilfeplanerin der Stadt Wesseling, die die Gesamtverantwortung für das Veranstaltungsmangement hatte.

**Begrüßung und Einführung durch  
Hans-Peter Haupt,  
Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses**

Der Jugendhilfeausschuss widmet sich dem Thema Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt und hat beschlossen, das Thema grundlegend anzufassen. Nicht nur im Unterausschuss Jugendhilfeplanung, sondern auch in der Bevölkerung soll über das Thema diskutiert werden. Fachleute aus Wesseling sollen einbezogen werden, um gemeinsam zu beraten und Ideen und Vorstellungen zu äußern.



Ich präsentiere Ihnen nun einige Visionen/Impressionen aus Wesseling:

Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt

# Fachtagung

[Zurück zur ersten Seite](#)

## Am Anfang steht eine Idee!

- Jugendhilfeausschuss
- Schulhöfe besichtigt
  - ◆ Mainzer Str.
  - ◆ Hersel
- Kinder- und Jugendanhörung
- Mal- und Bastelwettbewerb
  - ◆ Baumhäuser, Geländegestaltung
- Abenteuerspielplatz

[Zurück zur ersten Seite](#) 

## Ist das kindgerecht?



[Zurück zur ersten Seite](#) 

## Die Zukunftswerkstadt hat tolle Ideen entwickelt ...



[Zurück zur ersten Seite](#)

© Gratzfeld

## Abenteuer erleben



[Zurück zur ersten Seite](#)

## Wandel ist möglich ...



[Zurück zur ersten Seite](#)

## ... nicht nur in Wittenberg.



[Zurück zur ersten Seite](#)

# Lassen Sie uns heute starten in ein kinder- und jugendfreundliches Wesseling

Familien-, kinder-  
und jugendfreundliches Wesseling

familien-,  
kinder-  
und  
jugendgerechte  
Räume

Beteiligung  
der  
Kinder-  
und  
Jugendlichen  
(Experten)

Inhalte-  
und  
Lebens-  
chancen

[Zurück zur ersten Seite](#) 



Interessiert lassen sich die Teilnehmer die Visionen des  
Jugendhilfeausschussvorsitzenden vor Augen führen

## **Begrüßung und Einführung durch Frank W. Krüger, Leiter des Fachbereichs Jugendhilfe**

### **„Kinderlärm ist Zukunftsmusik“**

Unter diesem Motto hat das Bundesfamilienministerium bereits Mitte der 90er Jahre eine Kampagne gestellt. Zum Ausdruck gebracht wurde: Ohne Kinder keine Zukunft. Damit es eine Zukunft mit Kindern gibt, ist eine Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stimmung erforderlich.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin überzeugt, dass alle hier Anwesenden sich bereits in ihrem Wirkungskreis für eine familien-, kinder-, und jugendfreundliche Stadt einsetzen und engagieren. Jeder von Ihnen trägt seinen Teil dazu bei, dass Wesseling für Familien und Kinder attraktiv ist.

Auch die Kinder- und Jugendhilfe kümmert sich jeden Tag um Kinder, Jugendliche und Familien in dieser Stadt. Sie hilft und unterstützt allgemein, z.B. durch Kindergärten oder durch Beratung, sowie besonders dort, wo es Not : wenn Kinder in Not geraten sind, sie misshandelt und vernachlässigt werden, oder wenn Eltern nicht mehr ein noch aus wissen. Insoweit gehört das Thema Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt zu einer dauerhaften Aufgabe aller in der Jugendhilfe tätigen Personen.

Warum treffen wir uns dennoch heute zu diesem Thema?

Bei näherem Hinsehen erkennen wir, dass sich in unserem alltäglichen Handeln Rahmenbedingungen und Gegebenheiten für die Arbeit als günstig oder als hinderlich erweisen.

Viele der Anwesenden werden sich an die Bemühungen in den letzten Monaten erinnern, für junge Menschen in dieser Stadt Treffpunkte zu finden und diese für sie und mit ihnen attraktiv zu gestalten. Einiges ist uns dabei gut gelungen:

- so konnte der Jugendtreffpunkt in Berzdorf von unserem Streetworker, Sebastian Richartz, mit den dortigen Jugendlichen in der Nähe der Sportoase aufgebaut und in Betrieb genommen werden. Zurzeit werden dort noch Erweiterungen vorgenommen;
- in Urfeld konnte ein Bolzplatzfeld hergerichtet und für Kinder und Jugendliche zur Verfügung gestellt werden;
- in Keldenich ist es gelungen, an einem von Jugendlichen genutzten Platz einen Interessenausgleich zwischen den Anwohnern und den Jugendlichen zu organisieren und die Ergebnisse umzusetzen;
- in der Ahrstraße konnte durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendzentrums, Sibel Kara, Hermann Maus, Maike Greve, Annette Bökamp und Sebastian Richartz ein Jugendraum eingerichtet und nutzbar gemacht werden.

Und dennoch spüren wir gerade bei der Absicht, Plätze und Treffpunkte für die vielen jungen Menschen in dieser Stadt zu finden, welche Schwierigkeiten in der Praxis bestehen. Wesseling ist in weiten Teilen eine eng bebaute Stadt. In den Ortsteilen Wesseling und Keldenich besteht eine Bevölkerungsdichte wie in den Nordrhein-Westfälischen Großstädten.

Dort wo viele Menschen beieinander sind, sind gegenseitige Rücksichtnahme, aber auch gegenseitiges Verständnis unerlässlich für ein gelingendes Miteinander.

Unsere Stadt ist eine sehr junge Stadt. Von vielen wird ein Abnehmen der jungen Einwohner, der nachwachsenden Generation, beklagt. In Wesseling ist dies anders. Wesseling ist im Rhein-Erft-Kreis die jüngste Stadt, die Stadt mit dem geringsten Altersdurchschnitt und den im Verhältnis meisten Kindern und Jugendlichen. Dies ist erfreulich, aber auch eine besondere Verpflichtung. Viele junge Menschen in einer Stadt zu haben, wird mittlerweile als ein wichtiger Standortfaktor in der Konkurrenz der Städte untereinander gesehen. Die gute Ausgangslage in Wesseling gilt es zu verteidigen und auszubauen.

Im alltäglichen Miteinander erleben wir jedoch immer wieder, dass das gegenseitige Verständnis und die Toleranz, insbesondere gegenüber der nachwachsenden Generation nicht immer einfach herzustellen sind. Unorganisierte Treffpunkte von Jugendlichen und die jugendtypischen Verhaltensweisen sind häufig Anlass für Beschwerden von Anwohnern .

Wir brauchen Freiräume und Bewegungsflächen für Kinder und Jugendliche. Diese herzustellen schafft die Jugendhilfe aber nicht alleine.

Wir haben in den letzten Monaten erkannt, dass viele andere Entscheidungen, außerhalb des Wirkungsfelds der Jugendhilfe ganz entscheidenden Einfluss auf die Jugendhilfe haben. Mit jedem Bebauungsplan, mit jeder Straßenplanung, sind Auswirkungen auf die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen verbunden. Wir stellen fest, dass hier eine frühzeitige Abstimmung und gemeinsame Zielsetzung unerlässlich ist, wenn wir für Familien eine attraktive Stadt gestalten wollen.

Nun macht sich die Attraktivität einer Stadt für Familien und Kinder aber nicht nur in der Stadtgestaltung und bei der Suche von Flächen für Treffpunkte und Spielplätze fest.

Die gesamte Lebenssituation in unserer Stadt hat ihre Bedeutung für Familien. Wenn sich Menschen hier ansiedeln wollen, oder Erwachsene in ihrer Familienplanung sich für oder gegen Kinder entscheiden, dann spielen auch viele andere Faktoren bei einer solchen Entscheidung eine wichtige Rolle:

- die Wohnsituation, das Arbeitsplatzangebot und die Arbeitszeiten, die Einkaufsmöglichkeiten, die Versorgung mit einem guten Schulanangebot, die Frage von Kinderbetreuung in Kindergärten, aber auch davor, also für die unter-3-Jährigen, und nach dem Kindergarten, also in den Schulen für die Zeiten nach dem Unterricht;
- das Sport- und Freizeitangebot.

All diese Faktoren in einer Stadt beeinflussen, wie sich Menschen verhalten. Ob sie sich hier wohl fühlen und ob sie sich für oder gegen Kinder entscheiden.

Sie können feststellen, dass viele dieser Einflussgrößen, nicht zum originären Feld der Kinder- und Jugendhilfe gehören.

Wenn wir uns um das Wohlergehen von Familien und Kindern in dieser Stadt kümmern, dann kann die Kinder- und Jugendhilfe vieles dazu beitragen und organisieren, dass dies gelingt. Ebenso häufig stellen wir aber auch fest, dass dies nur im Zusammenwirken mehrerer Beteiligter möglich ist. Dabei meine ich nicht so sehr, dass es zwischen den Ebenen der Stadtverwaltung und den politischen Gremien des Rates und der Ausschüsse unterschiedliche Aufgaben und Kompetenzen gibt. Vielmehr von entscheidender Bedeutung ist es, dass die verschiedenen Fachressorts sowohl auf der Verwaltungs- wie auf der Politikseite miteinander kooperieren müssen, wenn die Zielsetzung einer Familien-, kinder- und jugendfreundlichen Stadt verfolgt wird. Die Zusammenarbeit über die jeweiligen Fachgrenzen hinaus ist dabei von entscheidender Bedeutung.

Für ein wirklich gelingendes Gemeinwesen und die Realisierung einer Familien-, kinder- und jugendfreundlichen Stadt wird aber sogar noch mehr erforderlich sein:

wir brauchen in Wesseling sicherlich ein Zusammenwirken ganz vieler Kräfte, gerade auch außerhalb von Rat und Verwaltung. Das Ziel einer Familien-, kinder- und jugendfreundlichen Stadt geht alle an. Wir brauchen ein Klima, in dem Kinder, Jugendliche und Familien willkommen sind. Dann brauchen wir uns um unser Image als eine junge zukunftsfähige Stadt keine Sorgen zu machen.

Die Resonanz, die Sie mit Ihrem Besuch unserer heutigen Veranstaltung zeigen, beweist, dass auch Sie dies so sehen und sich in dieser Breite für ein familienfreundliches Wesseling engagieren.

Ich bin überzeugt, dass wir in den nächsten Stunden noch viele interessante Neuigkeiten erfahren werden. Sicher werden auch unsere gemeinsamen Diskussionen uns dabei helfen, für diese Stadt ein Leitbild zu entwickeln für eine Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt.

Ich habe die berechtigte Hoffnung, dass wir unser jeweiliges Wirken zukünftig auf ein solches gemeinsames Leitbild für die Familien und Kinder in dieser Stadt ausrichten können.

Wenn für uns **Kinderlärm nach Zukunftsmusik klingt**, dann sind wir dem Ziel ein ganzes Stück näher gerückt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute viele Anregungen sowie spannende und interessante Diskussionen.

## 2. Hauptreferate

### 1. Hauptreferat

**Familien, Kinder und Jugendliche  
- welchen Nutzen bringen sie  
unserer Stadt und was heißt  
"Familien-, Kinder- und  
Jugendfreundlichkeit"?**

**Dr. phil. Andreas Borchers**

Institut für Entwicklungsplanung und  
Strukturforschung GmbH an der  
Universität Hannover (ies) <sup>1</sup>



**These 1** *ies*

Familienfreundliches Wesseling

**Familien erbringen unverzichtbare Leistungen für sich und die Gemeinwesen.**

**Leistungen**

- ✓ Liebe, Solidarität, Verlässlichkeit
- ✓ Erziehung, Bildung, Berufsorientierung
- ✓ Betreuung, Pflege
- ✓ Wirtschaftliche Absicherung

**Potenziale**

- ✓ Interesse am Gemeinwesen
- ✓ Qualifikationen
- ✓ Zeit

**potenzielles und tatsächliches Engagement**

- ✓ Selbst- und Gemeinschaftshilfe
- ✓ gesellschaftliches Engagement

**Vorteile für**

- Nachbarschaften
- Schulelternschaft
- Wirtschaft
- Politik und Verwaltung
- Vereine
- ...

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover

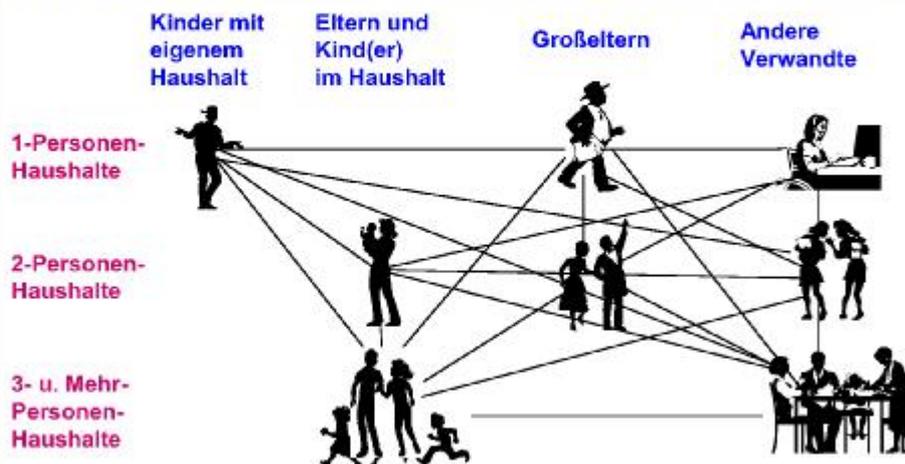
<sup>1</sup> Im Frühjahr 1999 begann das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Modellprojekt: "Familien- und Kinderfreundlichkeit in der Kommune". 10 Kommunen wurden beispielhaft ausgewählt. Das Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover beriet und begleitete in der Zeit von 1999 bis 2001 die Phase der Umsetzung in den Modellkommunen.

## These 2



Familienfreundliches Wesseling

**Familien sind generationenübergreifende Netzwerke, die sich auf zunehmend mehr Haushalte verteilen.**



Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH an der Universität Hannover

## Familien als Garanten gesellschaftlicher Entwicklung



Familienfreundliches Wesseling

- durchschnittliche **Kinderkosten** für ein Ehepaar mit *einem* Kind bis zum 18. Lebensjahr bei 366.000 Euro (alte Länder)
- Eltern tragen davon - je nach Familienform, Kinderzahl und Region - die Hälfte bis zwei Drittel
- doppelte Beanspruchung der mittleren Generation durch (erwachsene) Kinder und alte Eltern: „**Sandwich-Generation**“
- 72% aller **Pflegebedürftigen**, die Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten, werden zu Hause versorgt, davon drei Viertel *ausschließlich* durch ihre Angehörigen
- Vielfältige **Leistungen der älteren Generation**: Enkelbetreuung, Hausarbeit, Erledigungen, Gartenarbeit, Geldgeschenke, (gegenseitige) Pflege u.v.m.

**FAZIT:** Familien wirken als kleinste, aber äußerst wirksame soziale Infrastruktur.

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH an der Universität Hannover

## These 3



Familienfreundliches Wesseling

**Familien können und wollen ihre Leistungen erbringen. Sie wollen nicht, dass ihnen alles abgenommen wird.**

**Damit ihnen das gelingt, sind sie aber auf förderliche Rahmenbedingungen und eine "strukturelle Rücksichtnahme" angewiesen.**

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover

## These 4



Familienfreundliches Wesseling

**Das System Familie ist vielfältigen Belastungen und Stress ausgesetzt.**

- ➔ **Strukturwandel in der Arbeitswelt**
  - Gemeinsame Zeitstrukturen unter Druck
  - Zwang zur Mobilität
- ➔ **Strukturelle Rücksichtslosigkeit im Wohnumfeld**
  - Ungenügende Spielmöglichkeiten, unsichere Schulwege
  - Mangel an wohnungsnaher Infrastruktur
  - Eingeschränktes ÖPNV-Angebot
- ➔ **Verlust gesellschaftlicher Selbstverständlichkeiten**
  - Verlust von Sicherheiten, „Patchwork-Biographien“
  - Sinkende Selbsthilfepotentiale
- ➔ **Diskrepanz zwischen Lebensplänen und Lebenswirklichkeit**
  - Uneingelöste Anforderungen an die Geschlechtersolidarität (z.B. Betreuungsleistungen der Männer)

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover

## These 5



### **Kommunen spüren die sozialen Entwicklungsprobleme.**

#### **Notlagen z.B.:**

- Zunahme der relativen materiellen Armut
- Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel
- Obdachlosigkeit
- Suchtprobleme
- Überschuldung
- Vandalismus, Angst-Räume, Kriminalität
- Integrationsprobleme bei Zuwandernden

#### **Strukturprobleme z.B.:**

- „Überalterung“
- Vereinzelung, Teilhabearmut
- Orientierungslosigkeit
- Abwanderung von Bessergestellten
- Problemkumulation in bestimmten Stadtteilen
- Kommerzialisierung
- Mangel an gesellschaftlichem Engagement

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover

## These 6



**Oftmals binden die Reaktion auf Problemlagen und die Bekämpfung von Notlagen so viel Kraft und Engagement, dass die aktive und zukunftsgerichtete Gestaltung der Gemeinwesen vernachlässigt wird.**

**Und es ist zudem leichter, einen Katalog der Probleme aufzustellen, als positive Ziele der Entwicklung in der Kommune zu formulieren.**

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover

## These 7



Familienfreundliches Wesseling

### Das Ziel: Nachhaltigkeit der sozialen Entwicklung

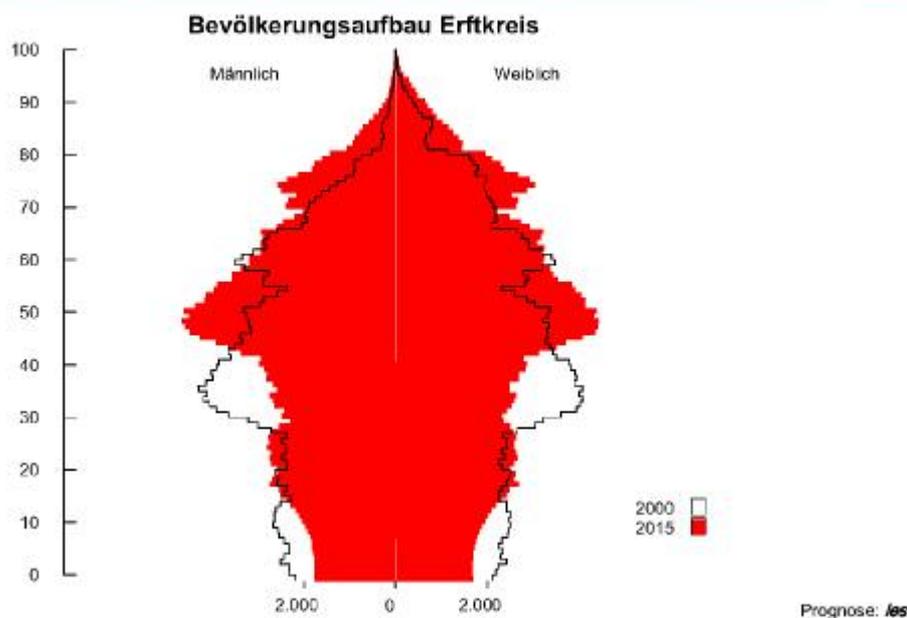
- ✓ **Sicherung der Einwohnerbasis**
  - Junge Familien
  - Junge Zuwanderer
- ✓ **Sicherung des Humanvermögens**
  - Bildungseinrichtungen
  - Familien
- ✓ **Sozialer Ausgleich und Verteilungsgerechtigkeit**
  - (Kommunal)Politik
  - Freie Träger
  - Familien (Generationen- und Geschlechtersolidarität)
- ✓ **Sicherung der Entwicklungs- und Funktionsfähigkeit der Gesellschaft**
  - Wirtschaft
  - Bürgerschaftliches Engagement
  - Nachbarschaften
  - Usw.

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover

## Zwischenbemerkung



Familienfreundliches Wesseling

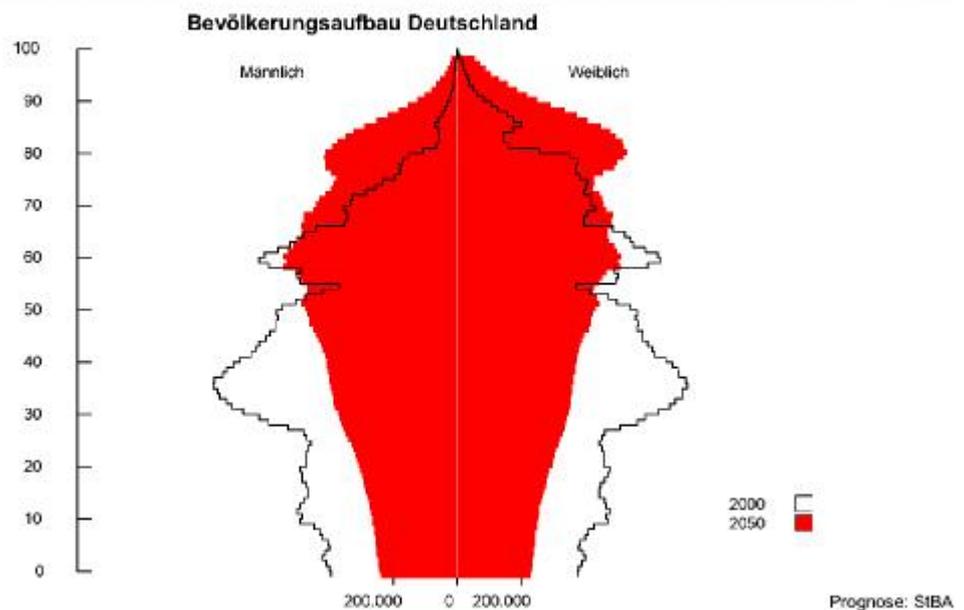


Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover

## Zwischenbemerkung



Familienfreundliches Wesseling



Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH an der Universität Hannover

## These 8



Familienfreundliches Wesseling

**Familienpolitik auf örtlicher und regionaler Ebene ist eine Querschnittsaufgabe, die unterschiedliche Handlungsfelder umfasst.**

- **Wohnen und Wohnumfeld**
- **Arbeitswelt**
- **Betreuungsangebote für Kinder**
- **Gesundheitliche Förderung und Hilfen**
- **Soziale und kulturelle Familienarbeit**
- **Bildungswesen**
- **Beratung und Selbsthilfeförderung**

Vgl.: Handbuch der örtlichen und regionalen Familienpolitik

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH an der Universität Hannover

## These 9



**Es gibt viele erprobte (und neue) Wege zu mehr Familienfreundlichkeit.**

### Beispiele für Verfahren

- Familien- und Kinderfreundlichkeits-Prüfung
- Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien
- Familien- und kinderfreundliches Verwaltungshandeln
- Familienbericht und Familienprogramm
- Lokales Bündnis Familie
- Quartiersentwicklung (z.B. Soziale Stadt)

**Eine Festlegung ist auf örtlicher Ebene notwendig**

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover

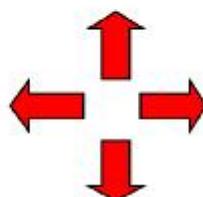
## These 10



**Die Querschnittsaufgabe kann nicht von einer Institution allein bewältigt werden. Sie benötigt breite Bündnisse.**

**Kommunalpolitik und Verwaltung, z.B. Parteien, Ämter (Jugend, Soziales, Stadtplanung, Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing usw.), polit. Gremien, Kultureinrichtungen, VHS, kommunale Betriebe**

**Freie Träger, Einrichtungen, z.B. Kinder- und Jugendhilfe, Jugendverbände, Altenhilfe, Altenheime Beratungsstellen, Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger**



**Initiativen, Gruppen, Verbände usw., z.B. Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen, Elterninitiativen, Freizeitgruppen, Vereine**

**Örtliche Institutionen, z.B. Schulen, KiTas, Kirchen, Wohnungsgesellschaften, Polizei, Gewerbe, Arbeitsamt**

Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH an der Universität Hannover

## 2. Hauptreferat

### Ein Beispiel für die Umsetzung von Familien- und Kinderfreundlichkeit

**Peter Hoffstadt**

Familienbeauftragter im Amt für Kinder, Jugend und Familien der Stadt Köln <sup>1</sup>



Herzlich willkommen auf der Baustelle

"Familienfreundliche Kommune"

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



1

<sup>1</sup> Die Stadt Köln zählt zu den Modellkommunen des Projekts "Familien- und Kinderfreundlichkeit in der Kommune", gefördert vom BFSFJ. Peter Hoffstadt, Familienbeauftragter im Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, zählt hier zu den zentralen Akteuren.

# Peter Hoffstadt

Familienbeauftragter der Stadt Köln

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



2

## Familienbegriff\*

Familie wird verstanden als Ort des Zusammenlebens von Eltern und Kindern. Erfasst sind dabei verheiratete Eltern, getrenntlebende, geschiedene und solche, die nicht verheiratet sind oder waren; es fallen darunter alle alleinerziehenden Mütter und Väter mit Kindern und Pflegefamilien. Mütter und Väter, die Kinder aus anderen Beziehungen mitbringen, bilden eine Familie. Lebenspartner i.S.d. Lebenspartnerschaftsgesetzes, die Kinder in die Partnerschaft einbringen, sind als Familie anzusehen.

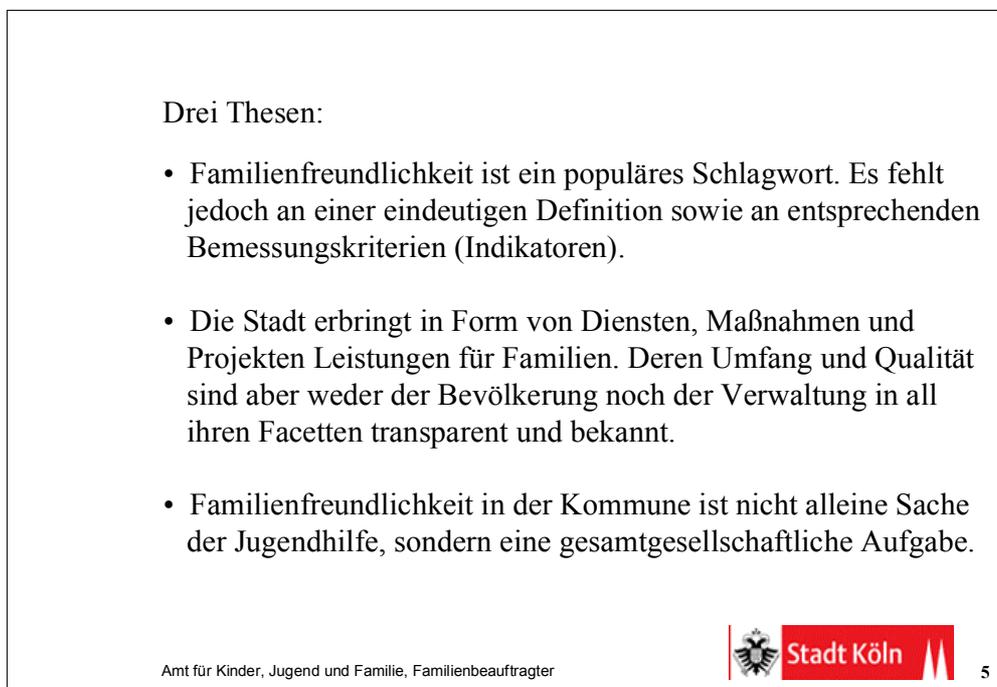
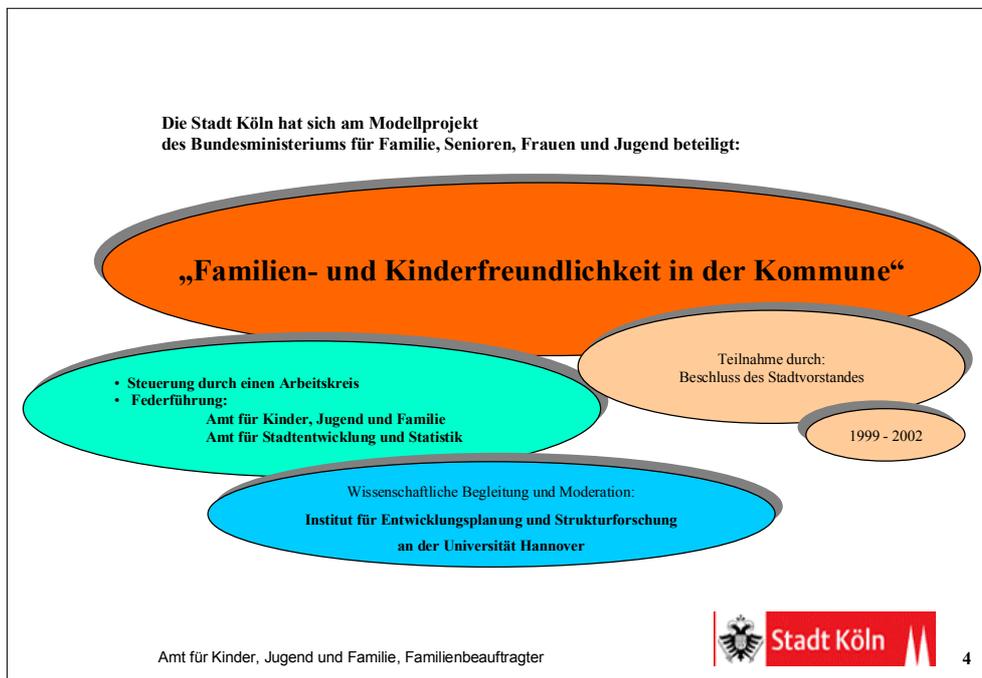
Die für das Zusammenleben von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bedeutsamen Gemeinschaften gehen über dieses engere Familienverständnis hinaus. In der erweiterten Familie sind mindestens drei Generationen vertreten, einschließlich der Verwandten unterschiedlicher Grade, die füreinander da sind und Verantwortung übernehmen.

\*Diese Definition bildet die Grundlage für die im Leitbildprozess „Köln 2020“ formulierten Aussagen über die Familien in Köln

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



3



Es waren 3 Fragen zu beantworten:

- Was verbinden die Kölnerinnen und Kölner mit dem Begriff "Familien- und Kinderfreundlichkeit"?
- Welche Rahmenbedingungen benötigen Familien zur Erfüllung ihrer Aufgaben?
- Welche Leistungen erbringt die Stadt für Familien?

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



6

Arbeitsschritte in Köln:

➔ Bestandsaufnahme familien- und kinderfreundlicher Maßnahmen und Projekte in der Verwaltung

31 Ämtern und Dienststellen

➔ Befragung von Familien

Eltermbefragung in Kindertagesstätten (=1365); Kommunaler Mikrozensus (n=12.500)

➔ Familienforen

2 Tagesveranstaltungen in Familienbildungsstätten

➔ Entwicklung eines Handlungskonzepts

**„Familienfreundliches Köln“**

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



7

## Verwaltungsinterne Befragung

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



8

### Beteiligte Ämter und Dienststellen

- |          |  |          |   |
|----------|--|----------|---|
| 1. 01    | Amt des Oberbürgermeisters                         | 19. 5110 | Familienberatungsstelle                             |
| 2. 03    | Frauenamt  | 20. 5111 | Kinderheime   |
| 3. 11    | Personalamt  | 21. 52   | Sportamt der Stadt Köln                             |
| 4. 12    | Amt für Statistik, Einwohnerwesen.                 | 22. 53   | Gesundheitsamt                                      |
| 5. 13    | Presse- und Informationsamt                        | 23. 56   | Amt für Wohnungswesen                               |
| 6. 15    | Amt für Stadtentwicklungsplanung                   | 24. 57   | Amt für Umweltschutz und<br>Lebensmittelüberwachung |
| 7. 20    | Kämmerei   | 25. 60   | Amt für Stadtsanierung und Baukoordination          |
| 8. 23    | Amt für Liegenschaften, Vermessung<br>und Kataster | 26. 61   | Stadtplanungsamt                                    |
| 9. 30    | Rechts- und Versicherungsamt                       | 27. 63   | Bauaufsichtsamt                                     |
| 10. 32   | Amt für öffentliche Ordnung                        | 28. 66   | Amt für Straßen- und Verkehrstechnik                |
| 11. 40   | Schulverwaltungsamt                                | 29. 67   | Amt für Landschaftspflege und Grünflächen           |
| 12. 41   | Kulturamt  | 30. 91   | Bezirksamt Innenstadt                               |
| 13. 4100 | Bühen  | 31. 99   | Bezirksamt Mülheim                                  |
| 14. 4104 | NS-Dokumentationszentrum                           |          |   |
| 15. 4122 | Museumsdienst                                      |          |   |
| 16. 42   | Amt für Weiterbildung, Volkshochschule             |          |   |
| 17. 50   | Sozialamt  |          |   |
| 18. 51   | Jugendamt  |          |   |

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



9

Auswertung Frage 9 der verwaltungsinternen Befragung:  
**"Welche Planungen, Verfahren, Projekte oder ständige Aufgaben wurden in den letzten zwei Jahren im Geschäftsbereich des...( Amt/Dienststelle)...durchgeführt?"**

**32 Ämter und Dienststellen/Eigenbetriebe wurden angeschrieben; 31 Bögen kamen zurück; (46 - Bühnen hat nicht geantwortet)**

Die Auswertung erfolgte unter 3 Gesichtspunkten:

a) **9 Dienststellen deren Aufgabengeb. vorwiegend Familien und Kinderfreundlichkeit betrifft, benennen 104 Projekte**

1 = wird gemacht	89 Projekte
2 = ist geplant	5 Projekte
3 = wurde noch nicht probiert	5 Projekte
4 = wurde eingestellt	5 Projekte
5 = ist nicht sinnvoll	0 Projekte

**1 Ämter dieser Kategorie macht bei Frage 9 keine Angaben.**

b) **20 Dienststellen deren Aufgabengebiet teilweise Familien und Kinderfreundlichkeit betrifft, benennen 76 Projekte**

1 = wird gemacht	72 Projekte
2 = ist geplant	3 Projekte
3 = wurde noch nicht probiert	0 Projekte
4 = wurde eingestellt	0 Projekte
5 = ist nicht sinnvoll	1 Projekt

**4 Dienststellen dieser Kategorie machen bei Frage 9 keine Angaben**  
**46/Oper hat nicht geantwortet**

c) **3 Dienststellen deren Aufgabengebiet Familien- und Kinderfreundlichkeit eher nicht betrifft, benennen 00 Projekte**

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



**Anlage 2: Gesamtaufstellung der in Frage 9 benannten Projekte**

**I. Ämter deren Aufgabengebiet vorwiegend Familien- und Kinderfreundlichkeit betrifft.**

Nr.	Amt	Projektbezeichnung	Auf Initiative von	eingesetztes Personal	eingesetzte Haushaltsmittel	Anzahl der erreichten Adressaten	Wann durchgeführt?
<b>40 Schulverwaltungsamt (22 Projekte)</b>							
1	40/400	Schülerticket für weiterführende	Rat	0,5 Stelle	offen	60.000	ab
2	40/400	Entwickeltes Verf.	Land NW	0,5 Stelle	offen	mittelbar alle	wird
3	40/400	Schulpsychologische Beratung	Verwaltung	38 Stellen	nicht ermittelt	jährlich ca. 7.000	seit
4	40/400	Bildungsberatung	1972 durch Rat/ab	6 Stellen (davon 5 Teilzeinstellen)	nicht ermittelt	unbekannt	seit 1972
5	40/400	Kömer Schülerhilfe (seit mehr als 20 Jahren)	Rat	2 Verw., 140 Förderleitungsmitgl.	ca. 450.000 DM	Gruppen an 60 Schulen	ld./jährl.
6	40/400	Ferienkurs/Nachhilfe zur Vertiefung	Politik	2 Stellen (7)	keine (Teilzahlen)	800-900 Schüler/Jahr	seit 1998
7	40/400	Schule von 8 bis 1 und Schule von 8 bis 1 plus 3 Dreiecks Plus	Land, Stadt Köln, Eltern	Stellenanteil 1 Verwaltungsst. u. 1	Stadt 1635.800 DM Land	1999/2000 ca. 3.000 Kinder	seit 1998
8	40/400	Projekt: Lesen-Schreiben-Rechnen: Kinder der ersten	Verwaltung	1 Verwaltungsst. 1 Lehrerin; 4 TZ	1999: 950.000 DM	Kinder aus max. 60 Grund-schulen je n.	seit 1998
9	40/400	Einzelhilfe für Kinder mit gr. Schulschwierig., die jedoch nicht sonderpädagogisch sind	Rat	1 Dipl. Päd.; 1 Verwaltungskraft	ca. 170.000 DM	In 2000 ca. 150 Kinder	seit 1987
10	40/400	Mediencken für Grundschulen	Schulhausbuch	Ltg. 4002; 1 VA; 1	200.000 DM	ca. 10.000 Kinder	seit 1998
11	40/400	Internet für alle Schulen	Dez.IV	Leitung 4002; A 9 Kraft;	100.000 DM	ca. 140.000 K. u. J.	seit 1998
12	40/403	Beschaffung von Kinderzitzen für den Schließerschlüsselverkehr	Verwaltung	offen	offen	offen	offen
20	40/401	Netzwerk "Gesunde Schule in Köln". In Zusammenarbeit mit Landesparität.Sportjugd. Köln, z.B. an der HS Aßmannstr./80	Landesinstitut für Schule und Weiterbildung	keine Verwaltungskräfte 40/40 1; Sportbeauftragte	keine Angaben	unbekannt	offen/jährlich
21	40/401	Projekt: Schule der Zukunft	40/40 2	keine Angaben	keine Angaben	unbekannt	offen
<b>410 Puppenstube (13 Kinderprojekte insgesamt)</b>							
23	4101	Kinderwerkstätten	Fachlehrerinnen	ca. 20 Stellen		135 Vereine u. 284 Betreuer	bestehend seit 1950 Jahren
<b>50 Sozialemt (6 Projekte)</b>							
24	50	Hilfen für alle schenksverpflichtete Kinder	Verwaltung	ca. 37 Fachkräfte	2,2 Millionen DM	ca. 2.200 Kinder	bestehend seit
25	50	Hilfen für Kinder mit besonderen psychischen Problemen	Geschäftsamt	100000000	1,55 Millionen DM	ca. 150 Kinder	bestehend seit
26	50	Interdisziplinäre Arbeitsgruppen	Stadtkon	1.4 Mio	1.4 Mio	ca. 1000000	bestehend seit
27	50	Interdisziplinäre Arbeitsgruppen	Stadtkon	1.4 Mio	1.4 Mio	ca. 1000000	bestehend seit
28	50	Interdisziplinäre Arbeitsgruppen	Stadtkon	1.4 Mio	1.4 Mio	ca. 1000000	bestehend seit
29	50	Interdisziplinäre Arbeitsgruppen	Stadtkon	1.4 Mio	1.4 Mio	ca. 1000000	bestehend seit
30	50	Interdisziplinäre Arbeitsgruppen	Stadtkon	1.4 Mio	1.4 Mio	ca. 1000000	bestehend seit

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



## Zusammenfassung der Ergebnisse der verwaltungsinternen Befragung

- Die Verwaltung der Stadt Köln hält sich **im Großen und Ganzen für eine familien- und kinderfreundliche Verwaltung.**
- Sie kann **eine Vielzahl familien- und kinderfreundlicher Projekte und Arbeitsweisen** darstellen.
- Allerdings besteht **kein Grund zur Selbstzufriedenheit**, da noch vieles zur Verbesserung der Familien- und Kinderfreundlichkeit zu tun bleibt.
- Vieles scheitert nach Meinung der Dienststellen an **fehlenden finanziellen und personellen Ressourcen.**
- Nicht in allen Bereichen der Stadtverwaltung kann ein entsprechendes Bewusstsein für die Notwendigkeit familien- und kinderfreundlichen Handelns und Verhaltens vorausgesetzt werden. Hier besteht **Aufklärungs- und Schulungsbedarf** sowie die **Notwendigkeit eindeutiger Aufträge seitens der leitenden Gremien.**
- Die meisten familien- und kinderfreundlichen Projekte und Handlungsweisen bewegen sich im Rahmen des Üblichen. **Die eine oder andere originelle Idee wäre wünschenswert.**
- Für die Beurteilung und Überwachung familien- und kinderfreundlichen Verwaltungshandelns bedarf es einer **eindeutigeren Zuständigkeit. (z.B. Familien- und Kinderfreundlichkeitsprüfung)**
- Eine Diskussion über ein **gemeinsames Leitbild** erscheint erforderlich und erfolgversprechend zu sein.
- Die **Beteiligung von Familien und Kindern** benötigt quantitativ und qualitativ eine größere Beachtung und Verbindlichkeit.

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



12

Nach Einschätzung der Projektgruppe ist das wichtigste Ergebnis der verwaltungsinternen Befragung, dass durch die Befragung und ihre Auswertung, die in einem Workshop mit den beteiligten Ämtern und Dienststellen besprochen wurde, ein **Diskussions-** und ein **Bewusstseinsprozess** in der Verwaltung in Gang gesetzt wurde.

### Fazit:

Der Weg ist das Ziel, und der oben angedeutete Prozess ist der Weg. Für die Akteure war die Befragung damit nur eine Etappe auf diesem Weg!

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



13

**Elternbefragung in Kindertagesstätten**  
(3.800 verteilte Fragebögen / n = 1365)

**Kommunaler Mikrozensus**  
(Leben in Köln - Umfrage 2001 / n = 12.500)

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



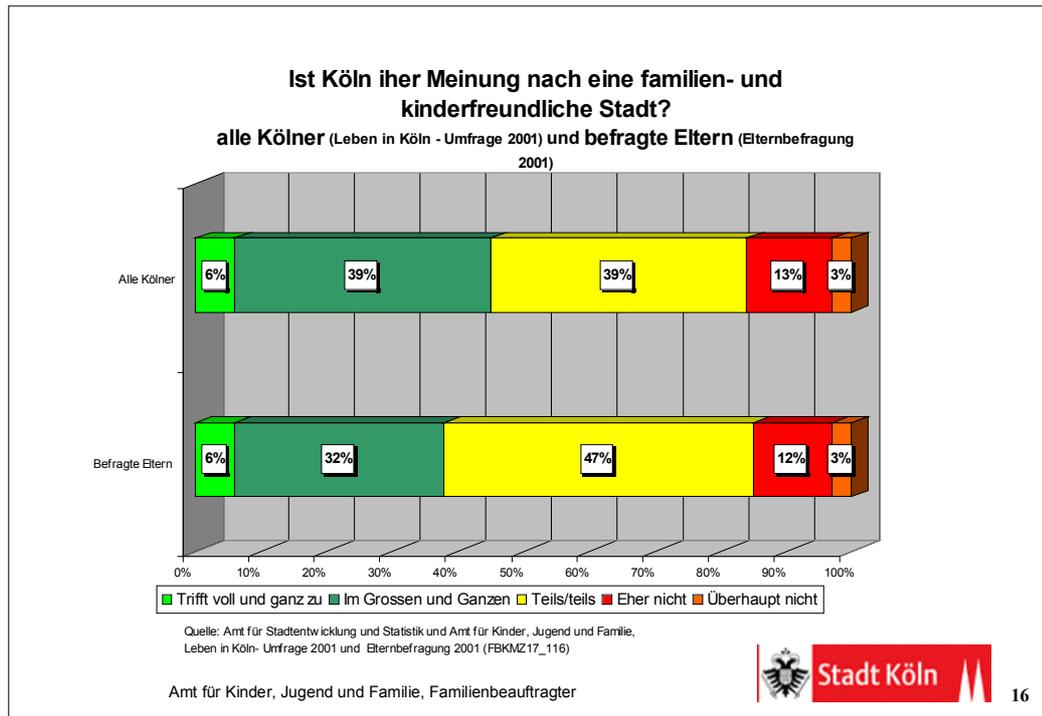
14

Was haben wir die Kölnerinnen und Kölner gefragt?

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



15



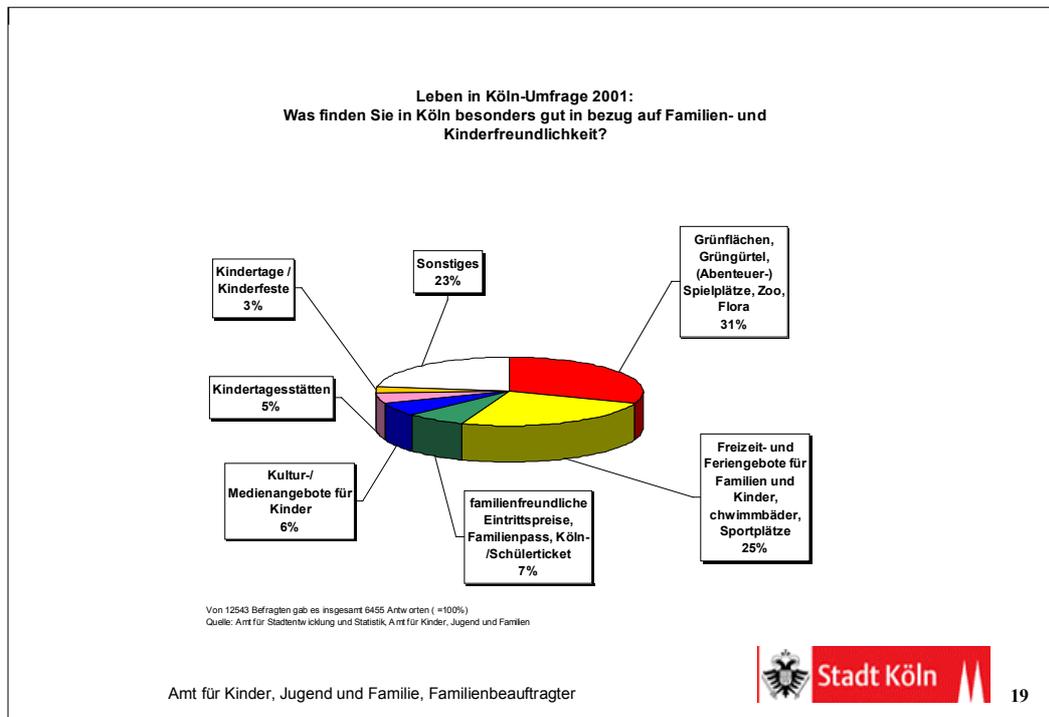
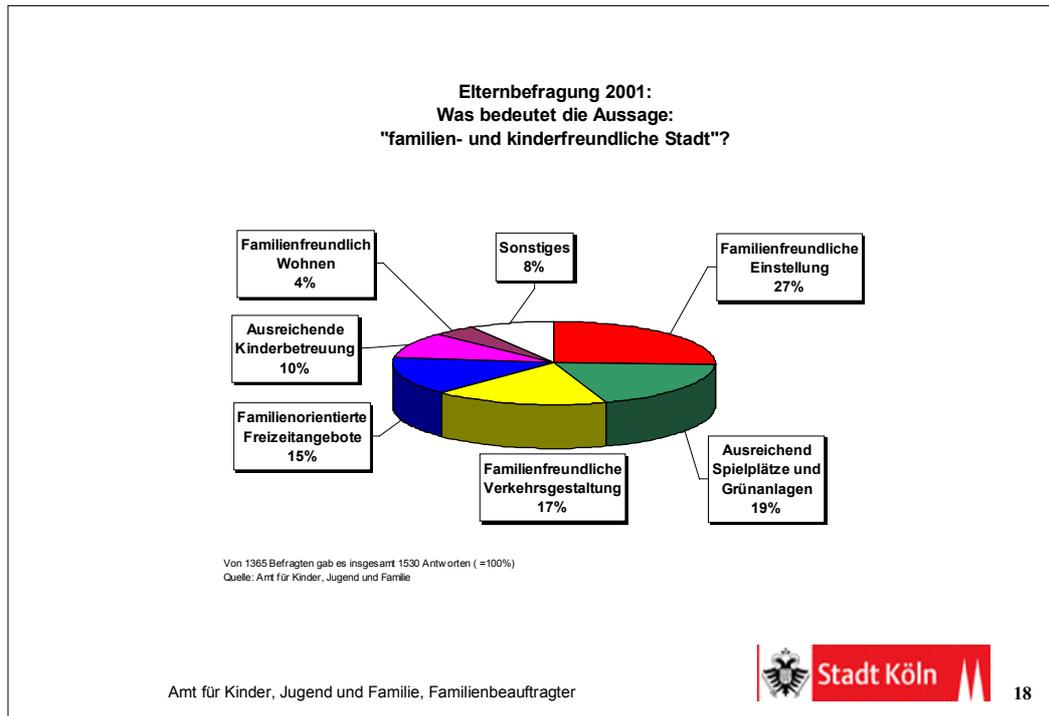
### Was bedeutet die Aussage „familien- und kinderfreundliche Stadt“?

➤ Familienfreundliche Einstellung der Bevölkerung	391
➤ Ausreichende Ausstattung mit Spielplätzen und Grünanlagen	293
➤ Familienfreundliche Verkehrsgestaltung	267
➤ Familienorientierte Freizeitangebote	229
➤ Ausreichende Kinderbetreuung	155
➤ Familienfreundliches Wohnen	65
➤ Sonstiges	130

1530 Antworten insgesamt von 752 Befragten

Quelle: Elternbefragung 2001, Amt für Kinder, Jugend und Familie (fb19\_1)

17



## Familienforen:

17.03.01 Ev. Familienbildungsstätte Kartäuserwall  
40 Mütter und Väter  
24.03.01 Kath. Familienforum Deutz Mülheim  
31 Mütter und Väter

### Arbeitskreise zu den Themen:

- Verkehr, Umwelt, Wohnen und Stadtplanung
- Freizeiteinrichtungen und Angebote für Jung und Alt
- Kinderbetreuung in Köln

Ergebnisse der **Familienforen** auf den Punkt gebracht :

Vor allem der Wunsch nach: **Mehr Akzeptanz in der Gesellschaft!!!!**

### Kinderbetreuung:

Zu wenig Betreuungsangebote für Kinder unter 3 und über 6 Jahren; Flexible  
Betreuungsangebote: Spielgruppen, Tagesmütter, etc.; Betreuungsangebote für Notsituationen.

### Freizeiteinrichtungen:

Mangel an Spiel- und Grünflächen für Jung und Alt im Wohnumfeld; Nutzungseinschränkungen durch  
Verschmutzung (Hundekot) von Straßen, Spielplätzen und Parks; Öffnung der Schulhöfe; Bezahlbare  
Freizeitangebote: Zoo, Bäder, etc.;

### Verkehr, Umwelt, Wohnen und Stadtplanung:

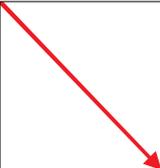
Stadtraum wieder nutzbar machen und gleichberechtigt verteilen: Verkehrsberuhigung, Spielstraßen,  
Quartiersgaragen, nutzbare Bürgersteige, autofreies Wohnen, etc.; Bezahlbarer, familiengerechter  
Wohnraum; Hilfe beim Erwerb von Eigentum; Verbessertes ÖPNV-Angebot; Barrierefreie Zugänge zum  
ÖPNV; Kurze Wege zu Marktplätzen, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen.

## Projektergebnisse:

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



22



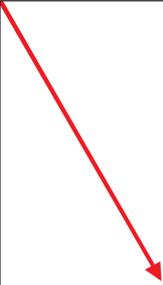
Es wurde eine Methodik entwickelt und erprobt, wie Familien- und Kinderfreundlichkeit in der Kommune umgesetzt werden kann

- Informationen sammeln: Harte Daten über die konkrete Situation von Familien!
- Klarstellen: Welche Leistungen erbringt die Kommune für Familien und was kostet das?
- Familien beteiligen: Was benötigen Familien zur Erfüllung ihrer Aufgaben?
- Problembewusstsein erzeugen!
- Öffentlichkeit schaffen!

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



23



Wir wissen jetzt **wie** die Kölnerinnen und Kölner die Familienfreundlichkeit ihrer Stadt beurteilen und vor allem, **was** sie darunter verstehen!

Hieraus lassen sich Handlungsfelder ableiten!

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



24

**Handlungsfelder:**

**Stadtgestaltung:**

- Ausstattung mit Spielplätzen und Grünanlagen
- Verkehrsgestaltung (Wohnstraßen, Bürgersteige, ÖPNV)
- Familienfreundliches Wohnen/Wohnumfeld

**Öffentlichkeitsarbeit:**

- Familienfreundliche Einstellung der Bevölkerung
- Familienfreundliche Einstellung von Rat und Verwaltung

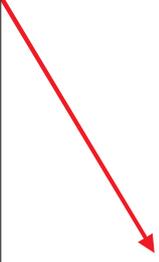
**Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

- Kommunale Angebote (Tagesbetreuung)
- Familienfreundliche Arbeitszeiten (Wirtschaft)

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



25

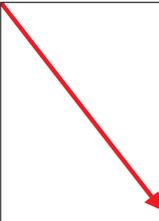


Die Ergebnisse der verwaltungsinternen Befragung definieren erstmals **Elemente einer sozialen Strukturpolitik für die Familien** in Köln. Langfristig kann hieraus ein familienpolitisches Steuerinstrument für Rat und Verwaltungsleitung erarbeitet werden!

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



26



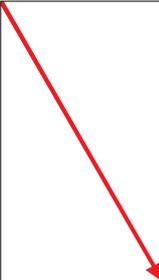
Familienfreundlichkeit ist in Köln zum kommunalpolitischen Thema geworden und verstärkt ins öffentliche Bewusstsein getreten!

Die Projektergebnisse haben im **Leitbildprozess „Köln 2020“** eine große Rolle gespielt. Ein Entwicklungsprozess ist in Gang gekommen!

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



27

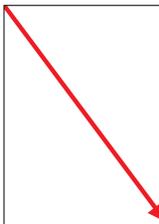


Verwaltungsführung und Rat haben eine konkrete Grundlage um sich mit dem Thema „Familien- und Kinderfreundlichkeit“ auseinandersetzen zu können.

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



28



Auftrag des Oberbürgermeisters an das Jugenddezernat, in Zusammenarbeit mit allen tangierten Fachbereichen ein konkretes Handlungskonzept

**„Familien- und kinderfreundliches Köln“**

zu erarbeiten, und darin darzustellen, welche Maßnahmen kurz-, mittel- und langfristig unter welchen finanziellen Bedingungen umsetzbar sind.

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter



29

Zum Schluss:

**Familien- und Kinderfreundlichkeit ist  
nicht nur eine materielle Frage!**

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter

**Vielen Dank  
für Ihre  
Aufmerksamkeit**

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Familienbeauftragter

### 3. Hauptreferat

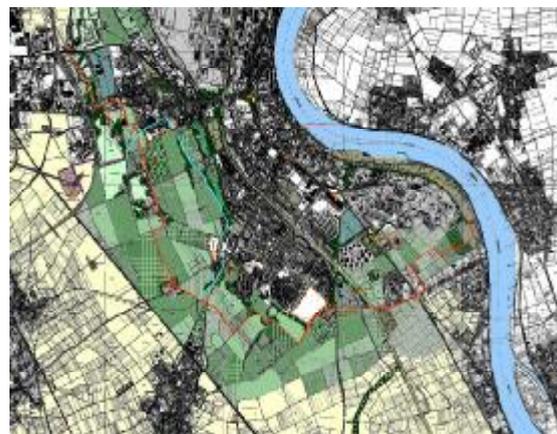
## Möglichkeiten familien-, kinder- und jugendfreundlicher Bau- und Stadtplanung in Wesseling

**Ursula Schneider**  
Leiterin des Fachbereichs Stadtplanung



## Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling

**Stadtplanung**  
kann mit der Gestaltung  
der Umwelt die Formen  
menschlichen Zusammen-  
lebens beeinflussen  
und  
dazu beitragen, dass sich  
Bürgerinnen und Bürger  
mit ihrem Wohn- und  
Arbeitsumfeld und ihrer  
Stadt identifizieren



Ursula Schneider, 11/ 2003



## **Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling**

### **Handlungsansätze der Stadtplanung:**

- **Interdisziplinärer Ansatz**
- **Ausgleich individuelle/ öffentliche Interessen**
- **Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse**



## **Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling**

### **Leitideen:**

- **Entwicklung zum familienfreundlichen Lebensraum - junge Familien als Nutzer und Bewohner**
- **Berücksichtigung der Ansprüche von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung ihres Lebensumfelds**



## **Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling**

### **Schwerpunkte für die Fachtagung:**

- **Bereitstellung bezahlbarer Baugrundstücke und geeigneter Wohnformen für junge Familien in der Stadt**
- **Entwicklung und Umgestaltung des öffentlichen Raums zu einer „beispielbaren Stadt“**



## **Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling**

### **Bereitstellung bezahlbarer Baugrundstücke**

#### **Beispiel - Wohngebiet Radacker**

- **Mobilisierung von Bauflächen**
- **Preisdämpfende Wirkung**
- **Verkauf städtischer Baugrundstücke an junge Familien**





## **Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling**

### **Bereitstellung geeigneter Wohnformen**

#### **Stadt der kurzen Wege**

- Wohnungen in Nähe der Einkaufs-, Freizeit- und Gemeinbedarfseinrichtungen – gute Erreichbarkeit
- Erschließung innerstädtischer Bauflächen für ein vielfältiges Nutzungs- und Wohnungsangebot



## **Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling**

### **Beispiel in der Innenstadt**

#### **Neues Stadtquartier am Westring**

- Bebauung mit Wohn- und Dienstleistungsbauten
- Wohnquartiere mit 2-3-geschossigen Gebäuden
- Quartierspark
- Wohnungsnahe Grün- und Spielbereiche



## Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling



### Beispiel in der Innenstadt

#### Neues Stadtquartier am Westring

- **Bebauung mit Wohn- und Dienstleistungsbauten**
- **Wohnquartiere mit 2-3-geschossigen Gebäuden**
- **Quartierspark**
- **Wohnungsnaher Grün- und Spielbereich**



## Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling



### Beispiel in der Innenstadt

#### Neues Stadtquartier am Westring

- **Flexible Bauformen und Wohnungsgrundrisse als Angebotsplanung**
- **Beratung/ Verpflichtung von Investoren - Schaffung familienfreundlicher Wohnungen**





## Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling

### Entwicklung/ Umgestaltung des öffentlichen Raums zu einer „beispielbaren Stadt“

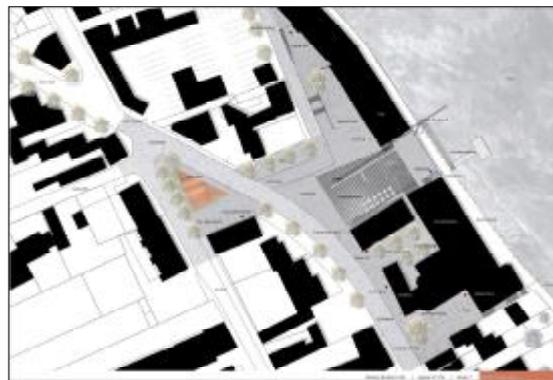
- Keine abgegrenzten „Reservate“
- Multifunktionale Gestaltung und Nutzbarkeit des öffentlichen Raums für Kinder und Jugendliche
- Barrierefreie und sichere Gestaltung
- Einbeziehung in temporäre Spiel-/ Sportaktivitäten



## Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling

### Planungskonzept Rheinbraun- Platz

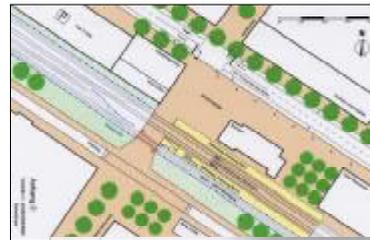
„Stadt macht Platz - NRW macht Plätze 2003“





## Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling

### Planungskonzept Bahnhofsbplatz



## Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling

### Multifunktionale öffentliche Freiräume

#### Entenfanggelände

- Freizeit-/ Erholungs-  
gelände mit vielseitigen  
Nutzungsmöglichkeiten  
für alle Altersgruppen





## Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt Wesseling

### Multifunktionale öffentliche Freiräume

#### Temporäre Spiel- und Sportaktivitäten

- Rheinpark  
Beach- Volleyball
- Berzdorf/ Urfeld  
Jugendtreff
- Rundweg  
Fahrrad-/ Skaterstrecke



### 3. Arbeitsgruppen

Die Teilnehmer verteilten sich je nach Interesse auf vier Arbeitsgruppen zu folgenden Themen:

#### Perspektiven und Umsetzung in den Bereichen

1. **Betreuung und Schule**
2. **Stadtplanung**
3. **Kultur, Sport, offene Angebote, Spielflächen**
4. **Wirtschaft und Verwaltung.**

Alle vier Gruppen hatten die Aufgabe, Wissen, Vorstellungen, Ideen und Wünsche zusammenzutragen. Dabei galt es, drei übergreifende Fragen zu beantworten:

1. **Welche Angebote/Hilfen/Instrumente haben wir bereits?**
2. **Was brauchen wir für eine Weiterentwicklung?**
3. **Welche Prioritäten sind zu setzen?**

Nach anderthalbstündiger Gruppenarbeit wurden die Ergebnisse der Gruppen im Plenum vorgestellt.

Folgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen, festgehalten auf Moderationswänden, wiedergegeben:

#### zu 1. Welche Angebote/Hilfen/Instrumente haben wir bereits?

##### AG Betreuung und Schule



Sybille Lethert, Gleichstellungsbeauftragte und Personalratsvorsitzende als Moderatorin



Unterstützung durch Maren Wolke, Dipl. Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr



Diskussion in der Arbeitsgruppe über Betreuungsmöglichkeiten

## AG Betreuung und Schule

### Welche Angebote/ Hilfen/ Instrumente haben wir bereits?

Kleinkindbetreuung	Kinder von 3 - 6 Jahren	Kinder von 6 - 14 Jahren	Ergänzungsangebote
Tagesmütter für Kinder < 3 Jahre	Kindergärten	Mittagsbetreuung	Schülertreff CVJM
Tagesmütter	Betreute Schule (GS)	Hausaufgabenbetreuung "durch Fördervereine"	Teiloffene Tür (TOT)
	Ganztagskindergarten	Hort	Sportvereine
	Kiga/Kita	Horte	Jugendgruppe (Kirche etc.)
	Kindergartenplatz ab 3. Lebensjahr	Hausaufgabenbetreuung/Grundschule	
	Kindertageseinrichtung	Schulbetreuung/Hausaufgaben	
	Kindergärten mit geänderten Öffnungszeiten für Berufstätige	Betreuung in Grundschulen	
		vorschulische und nachschulische Betreuung	
		Schulbetreuung bis 14.00 bzw. 16.00 Uhr	
		Übermittagbetreuung (Schule)	

## AG Stadtplanung



Ursula Schneider, Leiterin des Fachbereichs Stadtplanung, Moderatorin der Arbeitsgruppe (Mitte), unterstützt von Frank W. Krüger, Leiter des Fachbereichs Jugendhilfe (links) und ein Teilnehmer (rechts)

## AG Stadtplanung

### Welche Angebote/ Hilfen/ Instrumente haben wir bereits?

relativ gute Erreichbarkeit des Stadtzentrums F + R	Sportplätze	Jugendtreffpunkte	verkehrsberuhigte Zone
viele Flächen und Potentiale in der Innenstadt zur Umsetzung FF Ideen	Anhörungsrecht des JHA bei Bebauungsplänen	Spielplätze	verkehrsberuhigte Zone

## AG Kultur, Sport, offene Angebote, Spielflächen



Michael Tschersich, Leiter der Abteilung Jugendförderung und Kindergärten als Moderator (rechts)unterstützt von Markus Kröger, Dipl.-Sozialarbeiter in der gleichen Abteilung (links)

## AG Kultur, Sport, offene Angebote, Spielflächen

### Welche Angebote/ Hilfen/ Instrumente haben wir bereits?

Wessinale	Kindergarten und Hort Schwimmbad, Theater und Musikschule, Turnen, Fußball, Spielmobil	Erholungsgebiet Entenfang	Spielgeräteverleih
Internet-Cafe	Rathausplatz Offene Netzwerke	Rathausplatz (eingeschränkt)	
Internet-Cafe		Bolzplätze	Kletterhalle
Offene Türen	Sportstätten	ca. 50 Spielplätze	
Offene Tür Apostelkirche (4x 10- 14 J., 2x ab 15 J.)	Sportanlagen Vereine	Spielplätze	Kooperation Schule und Polizei
Spielstube Kreuzkirche 2x 6 - 10 J.	Vereine	Spielmobil	Kooperation JA und Polizei

## AG Wirtschaft und Verwaltung

### AG Wirtschaft und Verwaltung

#### Welche Angebote/ Hilfen/ Instrumente haben wir bereits?

Behinderte	Mit	Sozialraumanalyse	finanzielle Unterstützung von Betreuungsvereinen
Verwaltungsfachabteilungen	Mittelstandsverein	rudimentäre Finanzförderung von Vereinen	besucherfreundliche Öffnungszeiten der Verwaltung
Lichtblick	Direkte Zusammenarbeit mit Stadt, Kirche und Jugendhilfe	preiswerter Mietwohnraum	Sen.-Beirat jung und alt
Jugendamt			



Hermann Maus, Dipl.-Sozialpädagoge



Peter Kemper, Beigeordneter



Arbeitsgruppe Wirtschaft und Verwaltung

**zu 2. Was brauchen wir für eine Weiterentwicklung?**

**AG Betreuung und Schule**

**AG Betreuung und Schule**

**Was brauchen wir für eine Weiterentwicklung ?**

Familien- betreuung	Spielgruppe n	Ganztags- betreuung für 0,4 - 6jährige	Allgemeine Anforde- rungen	Freizeit angebote
	Spielgruppen für 0 - 3jährige	altersgemischte Kindergruppen von 0 - 6 Jahren		verlässliche Rahmenbedin- gungen
		kleine altersgemischte Gruppe		Transparenz der vorhandenen Angebote
		Unterbringung von Kindern ab 0,6 Jahren		mehr Verständnis in der Bevölkerung für Kinder
		kleine altersgemischte Gruppen (0,4 - 6 Jahre)		Angebotsvielfalt
		Ganztags- schule		Abenteuerspielplatz
		eventuelle Ferienbetreuung		Jugendtreffs
		Ferienbetreuung für Schulkinder		familienfreundliche Projekte
		Jugendtreffs bis 22.00 Uhr		mehr Jugendarbeit
		Indoor- Spielmöglichkeiten nicht kommerzielle		
		ein für Schüler akzeptables Schulzentrum		
		kinder- und jugendlichen- freundliche Schulen		

## AG Stadtplanung

### AG Stadtplanung

### Was brauchen wir für eine Weiterentwicklung ?

Wohnungsbau und Stadtplanung	Straßen und öffentliche Verkehrsmittel	Straßensicherheit	Treffpunkte und Grünflächen (Spielmöglichkeiten) für Kinder und Jugendliche
klare Ziele für die FF Gestaltung der Baugebiete	bessere Busverbindungen	verkehrssichere Schulwege	mehr Treffpunkte für Jugendliche
Richtlinien für die Stadtplanung	Anbindung öffentliche Verkehrsmittel, Berzdorf-Wesseling muss ausgebaut werden	Straßen kindersicherer gestalten	mehr Spielmöglichkeiten im Zentrum
generationenübergreifende Wohnformen		30-Zonen an Kindergärten und Schulen, bewohnerorientiert	Flexible Jugendtreffpunkte
Wilhelm-Rieländer-Straße: durch Neubauten junge Familien "hinlocken"		Verbindlichkeit	Freiflächen für Kinder und Jugendliche
optimierte Zusammenarbeit in der Verwaltung (bereichsübergreifend)		Bürgerbeteiligung: Ausweitung auf Kinder und Jugendliche	Grünflächen in der Stadtmitte
			Grünflächen in der Fußgängerzone
			Umwandlung von Kinderspielplätzen in Jugendtreffpunkte

## AG Kultur, Sport, offene Angebote, Spielflächen

### AG Kultur, Sport, offene Angebote, Spielflächen

#### Was brauchen wir für eine Weiterentwicklung ?

Integration Jugendlicher Abenteuerspielplatz (Kinderspielplatz)	Überprüfung der zweckmäßigen Ausstattung der Sportstätten	Einräumen und Schaffung von Toleranz und Verständnis in der Bürgerschaft	Tanzcafe für Jugendliche
Abenteuerspielplätze	Sportplatz in Keldenich	Kinder- und Jugendsprechstunde	Kinoangebot
Spielplatz Rheinpark s.h. Entenfang	weitere Sportarten	regelmäßige Kommunikation	Kino
Grillhütte am Entenfang	Sport		Kino
Bolzplatz am Rhein	Nutzung der Sporthallen für Nicht-Sportvereine	keine Schließungen der offenen Jugendeinrichtungen	Discoabende - öfters -
Umwidmung ungenutzter Spielplätze	regelmäßige Kommunikation	weitere Jugendtreffs	Literaturcafe Gymnasium ausweiten
Verbindung Rheinpark - Entenfang	Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die Planung, Bedürfnisorientierung	OT stadtteilbezogen (größere Vernetzung)	Musik, ein Theater
offene Schulhöfe nachmittags	regelmäßige Foren für Kinder und Jugendliche	Jugendtreff in Keldenich	Musik und Theater
Spielstraßen	Engagement und Vertrauen		Einrichtung eines Kino-Busses
verkehrsfreie Plätze im Zentrum	gemeinsame Fortbildungen		
freie Spiel- und Bewegungsflächen	Öffentlichkeitsarbeit		
mehr offene und freie Spielflächen für Kinder und Jugendliche (Bewegung)	Vernetzung der Arbeit gemeinsame Nutzung von Ressourcen		Engagement der Wirtschaft und privat

## AG Wirtschaft und Verwaltung

### AG Wirtschaft und Verwaltung

mehr Praxiswissen  
über Schule und  
Erziehung bei  
Ratsmitgliedern

### Was brauchen wir für eine Weiterentwicklung ?

#### Finanzen

Sponsoren

Geld

Stiftung Wirtschaft

#### Kooperation mit Wirtschaft

Betriebe/Arbeitgeber als  
Verbündete

Koordinationsvermittlungsstelle:  
Wirtschaft-Fachämter

Integration von Behinderten im  
Beruf

familienfreundliche Betriebe

regelmäßige Treffen zwischen  
Vertretern  
Wirtschaft/Politik/Verwaltung

**weitere Tafel der AG Wirtschaft und Verwaltung**

Situation Betreuungsverein	Wohnung und Wohnumfeld	Schule	Beschäftigung
Übernahme Personal- und Finanzverwaltung für Betreuungsvereine	langfristige Verhinderung von sozialen Brennpunkten und Ghettos	mehr Lehrer	weitere Aufgabenbereiche für "Lichtblick" insbes. Berufliche Bildung Jugend
Räume für Umsetzung	soziale Durchmischung von Wohnquartieren - keine "Ghettoisierung"		
	behindertengerechter Wohnraum, zentral gelegen		Instrumente
Image verbessern	mehr Förderung für das Verhältnis "Jung und Alt"		Familienmonitoring
Weg vom "Negativ"- Image Industriestadt (Grüne Stadt, Stadt am Wasser)	Pflege und Vorsorge für alte Menschen		Leitbild
kinderfreundliche Nachbarschaften	familienfreundliche Hausordnung		Interdisziplin. Arbeits- /Planungsteams
			Flexible Angebote
			Stärkung von Vereinsarbeit
			nachfrageorientierte Angebote
			generationenüber- greifende Arbeit

## zu 3. Welche Prioritäten sind zu setzen?

## AG Betreuung und Schule

Themen	Prioritäten	Rang
Ausweitung der Familienbetreuung	3	4
flächendeckende Spielgruppen	1	5
bedarfsgerechte Ganztagsbetreuung (0.4 - 6 J.)	3	4
"Rundum"-Betreuung für SchülerInnen	13	1
altersgerechte finanzierbare Freizeitangebote	10	3
allgemeine Bewusstseinsveränderung - hin zur Familie	12	2

## AG Betreuung und Schule

Themen	Prioritäten	Rang
➤ Ausweitung der Familienbetreuung	<b>3</b>	<b>4</b>
➤ flächendeckende Spielgruppen	<b>1</b>	<b>5</b>
➤ bedarfsgerechte Ganztagsbetreuung (0.4 - 6 J.)	<b>3</b>	<b>4</b>
➤ "Rundum"-Betreuung für SchülerInnen	<b>13</b>	<b>1</b>
➤ altersgerechte finanzierbare Freizeitangebote	<b>10</b>	<b>3</b>
➤ allgemeine Bewusstseinsveränderung - hin zur Familie	<b>12</b>	<b>2</b>

## AG Stadtplanung

Themen	Prioritäten	Rang
Straßensicherheit	5	Platz 3
Öffentliche Verkehrsmittel	3	Platz 5
Treffpunkte und Grünflächen, Spielplätze (Multifunktionsplätze)	10	Platz 1
Wohnungsbau	4	Platz 4
Bebauungsplan	2	Platz 6
Stadtzentramsplanung	7	Platz 2
mehr Beteiligung von Kindern, Jugendlichen, Familien	5	Platz 3

## AG Stadtplanung

Themen	Prioritäten	Rang
➤ Straßensicherheit	<b>5</b>	<b>3</b>
➤ Öffentliche Verkehrsmittel	<b>3</b>	<b>5</b>
➤ Treffpunkte und Grünflächen, Spielplätze (Multifunktionsplätze)	<b>10</b>	<b>1</b>
➤ Wohnungsbau	<b>4</b>	<b>4</b>
➤ Bebauungsplan	<b>2</b>	<b>6</b>
➤ Stadtzentramsplanung	<b>7</b>	<b>2</b>
➤ mehr Beteiligung von Kindern, Jugendlichen, Familien	<b>5</b>	<b>3</b>

## AG Kultur, Sport, offene Angebote, Spielflächen

Themen	Prioritäten	Rang
Ausdehnung + Begutachtung der Sportplätze u. -hallen	6	5
Überprüfung + Erweiterung Spiel-, Bewegungs- und Erholungsflächen	12	1
Vernetzung durch Kommunikation Bevölkerung und Träger	11	2
Förderung der Offenen Türen	10	3
Kulturwerkstatt (z.B. Kino, Literatur)	8	4
Förderung von wirtschaftlichem und privatem Engagement für Familien	1	6

## AG Kultur, Sport, offener Angebote, Spielflächen

Themen	Prioritäten	Rang
➤ Ausdehnung der Begutachtung der Sportplätze und -hallen	<b>6</b>	<b>5</b>
➤ Überprüfung und Erweiterung Spiel-, Bewegungs- und Erholungsflächen	<b>12</b>	<b>1</b>
➤ Vernetzung durch Kommunikation Bevölkerung und Träger	<b>11</b>	<b>2</b>
➤ Förderung der Offenen Türen	<b>10</b>	<b>3</b>
➤ Kulturwerkstatt (z.B. Kino, Literatur)	<b>8</b>	<b>4</b>
➤ Förderung von wirtschaftlichem und privatem Engagement für Familien	<b>1</b>	<b>6</b>

## AG Wirtschaft und Verwaltung

The image shows a handwritten table on a corkboard. The table has three columns: 'Themen', 'Prioritäten', and 'Rang'. The data is as follows:

Themen	Prioritäten	Rang
Situation d. Betreuungsvereine	2	VI
Wohnung u. Wohnumfeld	9	I
Imageverbesserung	5	III
Schule	2	VI
Beschäftigung	2	VI
Instrumente	5	III
Finanzen	7	V
Kooperation mit Wirtschaft	4	II

## AG Wirtschaft und Verwaltung

Themen	Prioritäten	Rang
➤ Situation der Betreuungsvereine	<b>2</b>	<b>4</b>
➤ Wohnung und Wohnumfeld	<b>9</b>	<b>1</b>
➤ Imageverbesserung	<b>5</b>	<b>3</b>
➤ Schule	<b>2</b>	<b>6</b>
➤ Beschäftigung	<b>2</b>	<b>6</b>
➤ Instrumente	<b>5</b>	<b>3</b>
➤ Finanzen	<b>7</b>	<b>5</b>
➤ Kooperation mit Wirtschaft	<b>4</b>	<b>2</b>

---

## Am Rande der Tagung...



Stöbern in der Fachliteratur am Büchertisch Hartmann



Austausch in der Pause beim Tässchen Kaffee

---

# **Anhang**

## Fachtagung

Familien-, kinder- und  
jugendfreundliche Stadt,

am 29. November 2003,  
von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr,  
im Hotel am Rhein

Vieles wird in unserer Stadt bereits für  
Familien, Kinder und Jugendliche getan,  
damit sie sich hier wohl fühlen können.

Wir wollen noch mehr tun.

Wir wollen die Attraktivität unserer Stadt  
für Familien und für junge Leute erhöhen.  
Jung und Alt sollen bei uns in einem  
guten Miteinander wohnen und leben  
können.

Damit das gelingen kann, müssen die  
Politik, die gesamte Verwaltung, alle  
Institutionen, Vereine, Verbände und  
Initiativen, die mit Familien, Kindern und  
Jugendlichen zu tun haben, an einem  
gemeinsamen Konzept zusammen  
arbeiten.

Die Fachtagung ist der erste gemeinsame  
Schritt in diese Richtung.

## Tagungsort:

Hotel am Rhein  
Kölner Str. 38 - 40  
50389 Wesseling

Tel.: 02236/325-0

# Fachtagung

## Familien-, kinder- und jugendfreundliche Stadt

am 29. November 2003,  
im Hotel am Rhein,  
in Wesseling



Stadt Wesseling, Dez. III  
Fachbereich Jugendhilfe



# Tagungsablauf

Samstag, den 29. November 2003

10.00 - 10.15 Uhr

## BEGRÜßUNGSKAFFEE

10.15 - 10.30 Uhr

### Begrüßung

*Herr Beigeordneter Peter Kemper*

### Einführung ins Thema

*Herr Hans-Peter Haupt,  
Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses*

*Herr Frank W. Krüger  
Fachbereichsleiter Jugendhilfe*

10.30 - 12.30 Uhr

Familien, Kinder und Jugendliche - welchen Nutzen bringen sie unserer Stadt und was heißt "Familien-, Kinder- und Jugendfreundlichkeit"?

*Herr Dr. phil. Andreas Borchers*

Institut für Entwicklungsplanung und  
Strukturforschung GmbH an der Universität  
Hannover (ies)

Ein Beispiel für die Umsetzung von Familien- und Kinderfreundlichkeit

*Herr Peter Hoffstadt, Familienbeauftragter der Stadt Köln*

Diskussion der Tagungsteilnehmer mit den Referenten

12.30 - 13.30 Uhr MITTAGESSEN

13.30 - 14.00 Uhr

Möglichkeiten Familien-, kinder- und jugendfreundlicher Bau- und Stadtplanung in Wesseling

*Frau Ursula Schneider, Leiterin des Bereichs Stadtplanung, Wesseling*

Austausch

14.00 - 15.30 Uhr

### Arbeitsgruppen

Perspektiven und Umsetzung in den Bereichen

1. Betreuung und Schule
2. Stadtplanung
3. Kultur, Sport, offene Angebote, Spielflächen
4. Wirtschaft und Verwaltung

15.30 - 16.00 Uhr KAFFEPAUSE

16.00 - 17.00 Uhr

Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen

### Zusammenfassung - Ausblick

*Herr Beigeordneter Peter Kemper*

